



Personen – Fakten – Trends

Kaderschmiede Köln

Papst Franziskus ernannte den bisherigen Generalvikar des Erzbistums Köln, Stefan Hesse (48) zum neuen Erzbischof von Hamburg. Nach den Bischöfen Woelki (Berlin/Köln), Hofmann (Würzburg), Koch (Dresden) und Trelle (Hildesheim) übernimmt nun ein weiterer enger Mitarbeiter des ehemaligen Kölner Erzbischofs Joachim Meisner die Leitung eines deutschen Bistums. Hesse gilt als umsichtiger Planer und Verwalter sowie als „Seelsorger mit Blick für die Nöte der Menschen“.

Kongo: Bischöfe schlagen Alarm

Die Bischöfe der „Demokratischen Republik Kongo“ haben sowohl in einem gemeinsamen Hirtenschreiben als auch während jüngster Kontakte mit kirchlichen Hilfsorganisationen in Europa vor einer weiteren Eskalation der Gewalt in ihrem Land gewarnt.

Unmittelbarer Anlass für die Sorge der Bischöfe sind Pläne der amtierenden Regierung unter Präsident Joseph Kabila, die Verfassung zu ändern und damit eine Wiederwahl Kabilas 2016 für eine dritte Amtszeit zu ermöglichen.

Die „Demokratische Republik Kongo“ gehört mit 71 Millionen Einwohnern neben Nigeria zu den bevölkerungsreichsten Ländern Afrikas.

Bürgerkriegsähnliche Konflikte haben im Kongo während der vergangenen 22 Jahre mindestens 6 Millionen Tote gefordert und zur Vertreibung von knapp 15 Millionen Menschen aus ihrer Heimat geführt.

Bei den zwischen der Armee der Zentralregierung und den verschiedenen Rebellenverbänden geführten „Stellvertreterkriege“ geht es in erster Linie um „militärischen Geleitschutz“ für die illegale Plünderung wertvoller Edelmetall-Vorräte, welche laut „Conflict Minerals Provision“ (2010) untersagt ist.

Zu den begehrtesten Bodenschätzen gehören Pyrochlor (für den Flugzeug- und Raketenbau) sowie Contal/Tantal (für die Elektronik-Industrie), welche hauptsächlich in der Provinz Nord-Kivu gefördert werden. In anderen Landesteilen blüht das Schwarzmarkt-Geschäft mit Kupfer, Zinn, Gold und Kobalt, an dem Politiker der Zentral- als auch der jeweiligen Provinz-Regierungen kräftig mitverdienen.

Kardinal Marx: Treppenputz – top down

In einem Interview mit der amerikanischen Jesuiten-Zeitschrift „America“ hat der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz und Erzbischof von München-Freising, Kardinal Reinhard Marx für neue Akzente bei der Kirchenreform plädiert. „Die Bischöfe und der Papst müssen den Wandel einleiten“, meinte Marx und betonte: „Die Treppe wird von oben gekehrt – top down, nicht bottom up!“

Reinhard Marx hält den Zeitpunkt für gekommen, dass sich Katholiken von der irrigen Vorstellung verabschieden, Spitzenpositionen im Vatikan und in der Kirche ganz allgemein müssten „Klerikern“ vorbehalten werden. Es widerspreche dem Geist des Evangeliums, Frauen speziell und Laien generell von wichtigen Führungsaufgaben auszuschließen.

Anglikaner: Historische Bischofsweihe

Ende Januar 2015 ist die bisherige Vikarin Libby Lane (48) zum ersten weiblichen Bischof der Anglikanischen Kirche (Church of England) geweiht worden und übernimmt ab März dieses Jahres die Leitung des Bistums Stockport.

An der Weihezeremonie nahm (trotz Einladung) kein Repräsentant der katholischen Kirche teil. Einige katholische Nachbarn ließen mitteilen, dass sie „leider wegen anderer wichtiger Aufgaben verhindert“ seien, und den Provinzial der Karmeliter plagten just am Weihetag „schwere Zahnschmerzen“.

Der Vorsitzende der Katholischen Bischofskonferenz von England und Wales, Erzbischof Bernard Longley bezeichnete in einem vielbeachteten Statement, die Weihe von Frau Libby Lane als ein weiteres, sehr bedauerliches Hindernis auf dem Weg zur Einigung zwischen der Anglikanischen und der Katholischen Kirche.

Tausende von Anglikanern sind in den letzten Jahren aus Protest gegen die Frauen-Priesterweihe von der anglikanischen zur katholischen Kirche übergetreten. 2009 errichtete der Vatikan für die Konvertiten in mehreren europäischen Ländern „Personalordinariate“ – mit eigenen Kirchenstrukturen, innerhalb derer ehemalige anglikanische Priester jetzt als verheiratete katholische Priester wirken.

Neue Kardinäle – ein Hauch von Weltkirche

Papst Franziskus hat Anfang Januar 2015 insgesamt 20 neue Kardinäle berufen und dabei erkennen lassen, dass ihm die „Internationalisierung des Kardinals-Kollegiums“ ein wichtiges Anliegen ist. Bisher waren 25 Prozent aller zur Papstwahl berechtigten Kardinäle (unter 80 Jahre) Kurienmitglieder. Die Hälfte der Papstwähler stammte aus europäischen Ländern. Während traditionsreiche Bistümer wie Chicago, Madrid, Venedig und Turin diesmal bei der Vergabe des „Kardinal-Biretts“ leer ausgingen, wurden die Erzbischöfe von Rangun/Burma, von Santiago/Kapverdische Inseln, von Morelia/Mexiko und von Agrigent/Sizilien von Papst Franziskus berufen.

Schweiz: Priester segnet lesbisches Paar

Weil er im Herbst 2014 ein lesbisches Paar gesegnet hatte, wurde Wendelin Bucheli, Pfarrer der zum Bistum Chur gehörenden Gemeinde Bürglen (Kanton Uri) von Bischof Vitus Huonder aufgefordert, die Pfarrei umgehend zu verlassen und in sein Heimatbistum Fribourg zurückzukehren.

Bucheli weigerte sich, der Aufforderung Huonders nachzukommen und stellte klar, dass er sich keines Vergehens bewusst sei und es sich auch künftig nicht verbieten lasse, Menschen zu segnen.

Für seine im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst vom 15. Februar 2015 abgegebene Erklärung bedankten sich die Gläubigen Bürglens mit lang anhaltendem Beifall.

Sind die Tage von Müller gezählt?

Im Rahmen der Kurienreform wird im Vatikan darüber spekuliert, dass Kardinal Gerhard Ludwig Müller von der Glaubens- in die Bildungskongregation wechseln könnte, um dort Platz für den Papstvertrauten und derzeitigen Chef der Katholischen Universität von Buenos Aires, Erzbischof Victor Manuel Fernández, zu machen.

Laienpredigt bleibt verboten

Um das „liturgische Übel“ langweiliger Predigten abzustellen, hat die vatikanische Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung auf Anweisung von Papst Franziskus jetzt ein 150 Seiten umfassendes homiletische Direktorium veröffentlicht, in dem methodische und inhaltliche Anleitungen für die Predigt der Priester gegeben werden.

In dem „Handbuch“ wird noch einmal ausdrücklich daran erinnert, dass die Predigt von Laien während der Messfeier auch künftig verboten bleibt.

Ehrenplätze für homosexuelle Pilger

Als ein untrügliches Zeichen für die „Öffnung der Kirche im Umgang mit Homosexuellen“, wertet die Loreto-Schwester Jeannine Gramick die vom Vatikanischen Protokoll bei der Papstaudienz vom 18. Februar 2015 einer US-amerikanischen Pilgergruppe von Schwulen und Lesben zugewiesenen VIP-Plätze in der Audienzhalle.

Gramick ist eine der Gründerinnen von „New Ways Ministry“. Die Organisation bemüht sich seit 1977 um eine Normalisierung des Rechtsstatus von Homosexuellen innerhalb der Kirche und hat sich durch ihre seelsorgerischen Angebote für Schwule und Lesben in den USA einen Namen gemacht.

In den 1980- und 1990-er Jahren waren Schwester Jeannine Gramick und der inzwischen verstorbene Salvadorianer-Pater Robert Nugent vom damaligen Chef der Glaubensbehörde, Kardinal Joseph Ratzinger, wiederholt aufgefordert worden, ihren Dienst zugunsten der Homosexuellen einzustellen.

Vatikan: Bilanz nach heutigen Standards

Irritiert zeigte sich Kardinal Reinhard Marx über ein Interview seines australischen Kollegen und derzeitigen Chefs des neuen vatikanischen Wirtschaftssekretariats, Kardinal George Pell, in dem dieser verkündet hatte, dass 1,4 Milliarden US-Dollar „gefunden“, bisher jedoch im Vatikan-Haushalt noch nicht erfasst worden seien. Damit, so Pell, würde sich der Gesamtbesitz des Vatikans um ein Drittel erhöhen.

Marx hob in seiner Replik hervor, dass Vermögenszahlen nur dann einen Sinn machten, wenn sie den Verpflichtungen des Kirchenstaats gegenüberstünden. Der Erzbischof von München und Freising forderte einen „Gesamthaushalt mit Bilanzierung nach internationalen Standards“, aus welchem die „Zweckbindung des kirchlichen Vermögens“ immer ersichtlich sei. Langfristig müsse außerdem eine „Vereinheitlichung der Vatikanbilanzen“ angestrebt werden.

Widerstand gegen solche Bestrebungen soll es u.a. aus der finanzstarken „Kongregation für die Evangelisation der Völker“ geben. Deren eigenständig verwalteten Vermögenswerte sollen nach Angaben von Vatikan-Insidern rund 9 Milliarden Euro betragen.

Burke auf Konfrontationskurs

Der ehemalige Chef des Obersten Vatikanischen Gerichts, Kardinal Raymond Leo Burke (66), wird am 20. März 2015 im Rahmen der sogenannten „Kölner Liturgie Tagung“ in der zum Bistum Aachen gehörenden Pfarrei St. Gertrud in Herzogenrath zum Thema Ehe und Familie sprechen. Der US-Amerikaner folgt damit einer Einladung der Traditionalisten-Vereinigung „Una Voce“ sowie des konservativen „Netzwerkes katholischer Priester“.

In einem Interview hatte Burke in den USA angekündigt, dass er sich Papst Franziskus widersetzen werde, falls dieser zu Abstrichen an der traditionellen Lehre der Kirche über Ehe, Sex und Familie bereit sein sollte.